

# polnische ostseeküste

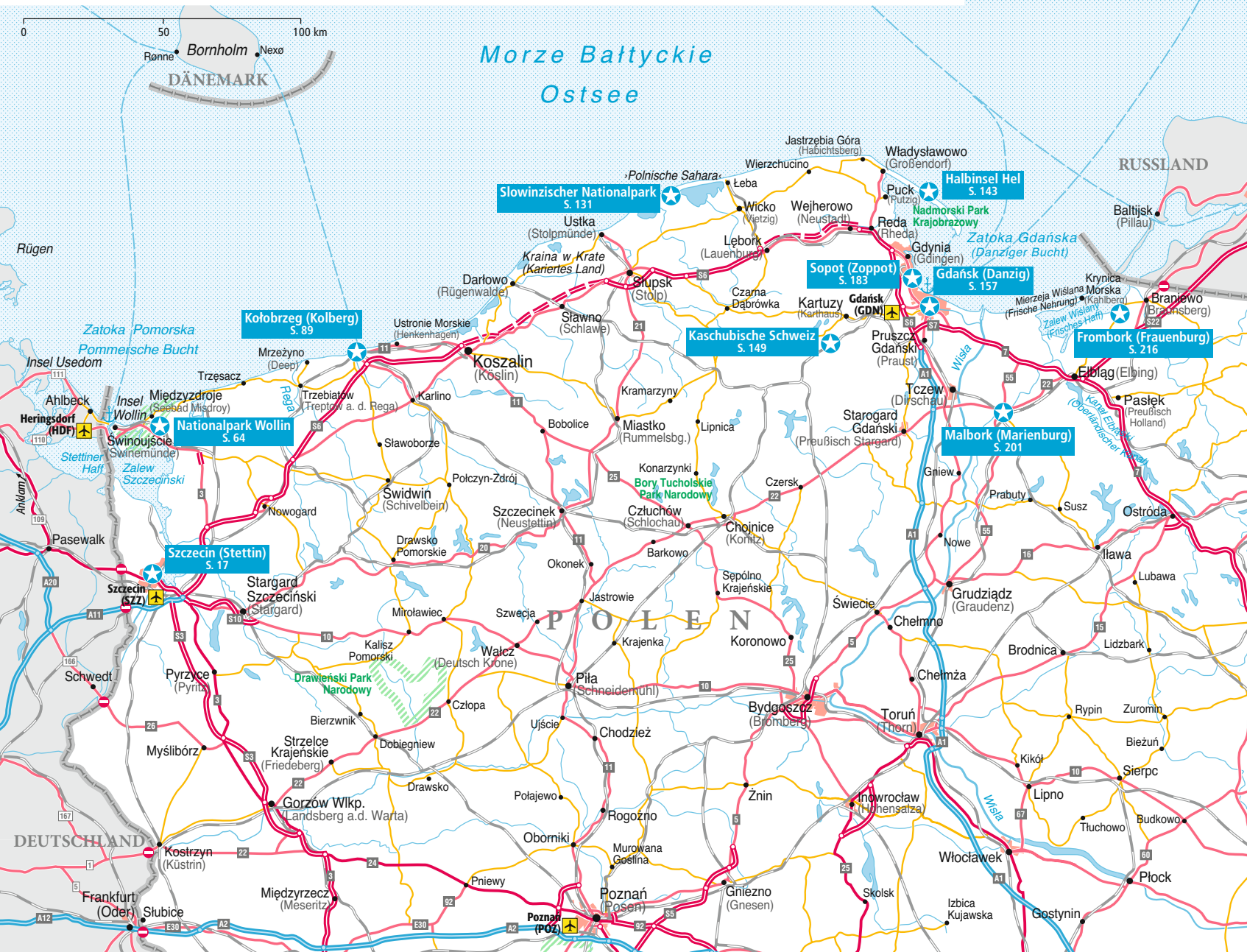
**DUMONT**

Reise-Taschenbuch





# 10 Highlights an der Polnischen Ostseeküste



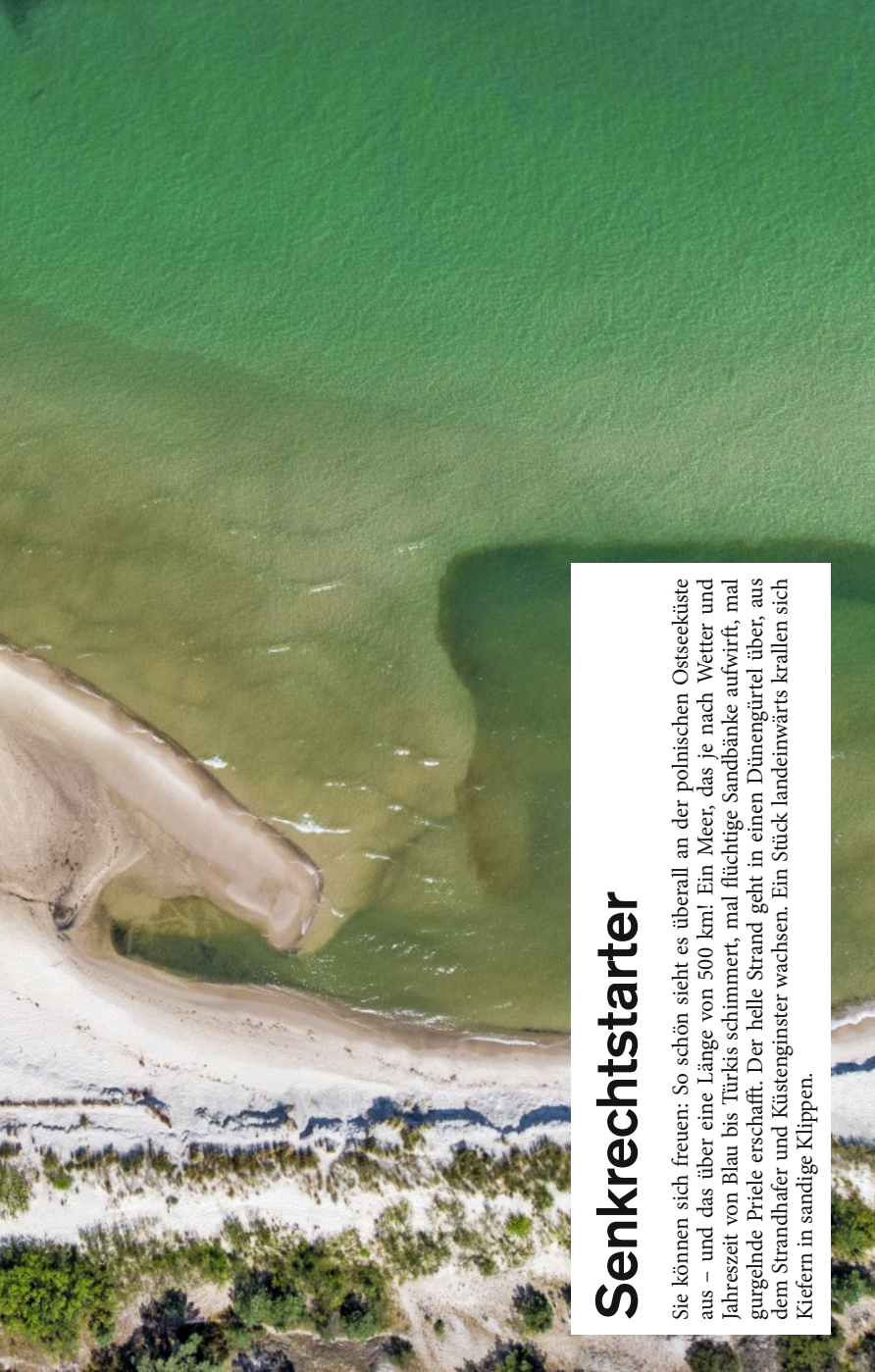
# polnische Ostseeküste

Izabella Gawin und  
Dieter Schulze

**DUMONT**

Reise-Taschenbuch





## Senkrechtstarter

Sie können sich freuen: So schön sieht es überall an der polnischen Ostseeküste aus – und das über eine Länge von 500 km! Ein Meer, das je nach Wetter und Jahreszeit von Blau bis Türkis schimmert, mal flüchtige Sandbänke aufwirft, mal gurgelnde Priele erschafft. Der helle Strand geht in einen Dünen Gürtel über, aus dem Strandhafer und Küstenginster wachsen. Ein Stück landeinwärts krallen sich Kiefern in sandige Klippen.

# Überflieger



Hohe Klippen, Buchenwälder, Seen und stille Wege

Usedom • Swinoujście/Swinemünde  
Usedom ist auch polnisch!  
Stettiner Haff • H<sub>2</sub>O so weit das Auge reicht, vor den Toren Stettins

Szczecin/Stettin • Floating Garden: Die Alte Hansestadt erfindet sich neu

Der tiefe Fall  
Stars und Sternchen an Playa und Promenade

Mega und mini: Prachtleuchtturm mit Blick auf Bornholm

Achtung, Möwen!

Salz, Sonne, See und Torfbaden  
Kolobrzeg

Machtvolle Backsteine  
Piratennest

Wie anno dazumal: Fachwerkhäuser und Lattenzäune, Enten und Gänse im Vorgarten

Sommerfrische für alle  
Ustka

Kariertes Land

Koszalin

Bornholm

Trzęsacz

Rewal

Niechorze

Międzyzdroje

Darłowo

Ustka

Die polnische Ostseeküste — vom Meer umspült.  
Mal eben drüberfliegen, von West nach Ost und land-  
einwärts über Haffs, Seen und bucklige Hügel!

Vom Winde  
verweht

Kuschweif?  
Peitsche?  
Egal.  
Fantastische  
Strände

Wasser: von hinten  
und von vorn

Oh, Bauhaus!

Bernsteinbärchen, Hexenbastei  
und schräge Kunst

Filet-  
stück im  
Hinter-  
land:  
buckelige  
Hügel  
und  
viele  
Seen

Hanse reloaded: Armada von Giebelhäusern,  
mächtige Kirchen und Flusspromenaden

Gebaut  
für die  
Ewigkeit



Russland

Exklave  
Kaliningrad

Schönstes  
Seebad

Sopot

Gdansk/Danzig

Kaschubische  
Schweiz

Weichseldelta

Es grünt  
so grün  
in Klein-  
Holland

Frische Nehrung

Frombork/Frauenburg

Revolution  
im stillen  
Winkel

Elblag  
Neues in  
altem Gewand

Malbork/  
Marienburg



# Querfeldein

**Warum in die Südsee fahren, wenn das Gute ist so nah?** — Sand wie Samt und weiß wie Schnee, viel Grün am Meer und bunt bewimpelte Fischerboote ...



## Erst einmal ans Meer!

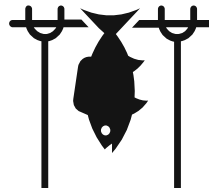
In die Fluten springen, schwimmen, sich auf dem Wasser treiben lassen! Sollte das Wasser zum Baden zu kühl sein: Es gibt wohl kaum eine andere europäische Küste, an der man so viele Kilometer durch feinen Sand stapfen kann. Die besten Strandtouren bieten Świnoujście und Międzyzdroje, Rewal, Kołobrzeg sowie Łeba am Rand von Wanderdünen. Großartig ist auch ein Strandlauf in der Danziger Bucht – von Sopot bis Gdynia ein Paradedeparcours am Fuß bewaldeter Anhöhen! Nicht zu vergessen die Halbinsel Hel und die Frische Nehrung, die fast nur aus Sandbänken bestehen. Und danach kehren Sie in einer Strandbar ein und genießen den Sonnenuntergang!

## Spuren des Krieges

Festungen, Bunkerstädte, Ruinen, V2-Abschussrampen ... von Gras überwuchert, freigelegt, zugänglich gemacht: Sie erzählen vom Wahn, sich die Welt untertan zu machen.

## Welt von oben

Typisch für die Küste sind Leuchttürme, die man alle besteigen möchte: Über schier endlose Wendeltreppen geht es hinauf, zur Belohnung darf man die Welt aus der Vogelperspektive sehen ([www.latarnie.pl](http://www.latarnie.pl)). Typisch sind auch gotische Backsteinkathedralen, die selbst Kirchenmuffel in Erstaunen versetzen: Gigantisch groß sind die Marienkirchen in Danzig, Stettin und Kolobrzeg; gigantisch klangvoll die Orgeln in Oliwa und Kamień Pomorski.



Wo Fischer ihre Ware anlanden, gibt es Räuchereien – und was schmeckt besser als frisch geräucherter Aal, Heilbutt oder Lachs zwischen zwei Brötchenhälften? Man folge dem Schild ›Ryby Wędzone‹ und bestelle, was einem gefällt; abgerechnet wird nach Gewicht.



## Nicht nur Strand

Viel tut sich in der Kulturszene. Vor allem Danzig geht mit ambitionierten Museumsprojekten voran. Als luftiger Glaspalast präsentiert sich das Zentrum der Meereskultur, auf der ehemaligen Lenin-Werft erzählt das Zentrum der Solidarität von der Revolte der Arbeiter gegen den Sozialismus. Das monumentale Museum des Zweiten Weltkriegs ist – nach den Worten des in Polen geborenen Stararchitekten Daniel Libeskind »eine Ikone nicht nur für Danzig, sondern für das Gedächtnis in ganz Europa«. An ihm entzündete sich ein international ausgetragener Streit, wie Geschichte zu deuten sei.

## Weg durch die Dünen

»Schon oft habe ich vernommen, was mir der Ton der Wolken schien, der eilenden, die aus dem Meere kommen und in die Meere ziehn. Ich denke auch der Vogelzüge, der flüchtigsten, der reinsten Spur. Es weiß um ihre schönen Flüge der Himmel nur.« (Günter Eich, Pobierowo)



# Gleißende Sonne, Wellenkämme, eine leicht salzige Brise, Nadelduft und eine Farbskala von Blau über Weiß bis Grün



## Eintauchen in den Alltag

Unschlagbar günstig sind Milchbars (Bar mleczny), subventionierte Volkskantinen, die sich aus sozialistischer Zeit in die Gegenwart gerettet haben. In der Milchbar gibt's keine Milch, sondern deftige Hausmannskost. In keinem anderen Lokal geht man mehr auf Tuchfühlung mit der ›normalen‹ Bevölkerung: Studenten sitzen neben Professoren, Angestellte neben Arbeitern und Hausfrauen neben Rentnern. Beliebt sind auch rustikale Bistrobars, die Szynk (von ›Schänke‹), Przekąski (›Imbiss‹) oder Zakąski (›Häppchen‹) heißen – ihr Erfolgsrezept ist stets das Gleiche. Für ca. 1 € wird ein hochprozentiger Shot serviert (z. B. ein Glas Wodka), zum gleichen Preis gibt's einen Happen dazu, etwa marinierten Hering, Lachsrollchen oder ein Kanapee.

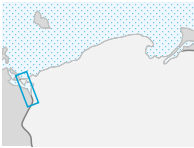


# Inhalt

- 2 Senkrechtstarter
- 4 Überflieger
- 6 Querfeldein

## Vor Ort

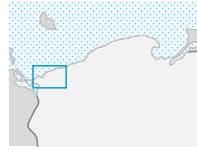
### Stettin und das polnische Usedom 14



- 17 Szczecin/Stettin
- 20 **Lieblingsort** Krupp-Kräne
- 26 **Tour** Wo Seeadler kreisen
- 34 Puszcza Bukowa/  
Buchheide
- 34 Trzebież/Ziegenort &  
Nowe Warpno/Neuwarp
- 35 Stargard Szczeciński/Stargard
- 35 Świnoujście/Swinemünde
- 36 **Tour** Idylle statt  
Hochsicherheitsgrenze
- 41 **Tour** Im Wasserlabyrinth
- 46 **Tour** Festungen im Grenzland
- 48 **Zugabe** Die Ostsee-Connection

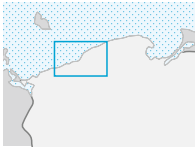
Der Heimathafen des Dreimasters  
»Dar Młodzieży« (Geschenk der  
Jugend), eines Segelschulschiffs  
für angehende Offiziere der  
Handelsmarine, ist Gdynia.

### Rund um die Insel Wolin 50



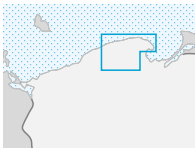
- 53 Międzyzdroje/Misdroy
- 55 **Lieblingsort** Castellum  
Lubinum
- 56 **Tour** Via Türkissee zum  
Burghügel
- 60 **Tour** Radrunde über zwei Inseln
- 64 Woliński Park Narodowy/  
Nationalpark Wollin
- 64 Wolin/Wollin
- 66 **Tour** Kräfte der Natur: Kliffe  
im Nationalpark
- 68 Kamień Pomorski/Cammin
- 69 Międzywodzie/Heidebrink
- 70 Dziwnów/Dievenow und  
Dziwnówek/Klein Dievenow
- 71 Pobierowo/Poberow
- 73 Trzęsacz/Hoff
- 74 **Lieblingsort** Oasis Resort
- 75 Rewal/Rewahl
- 78 Niechorze/Horst
- 80 Pogorzelica/Fischerkathen
- 80 Trzebiatów/Treptow
- 81 **Tour** Durch eine offene, grüne  
Landschaft
- 83 Mrzeżyno/Deep
- 83 Dźwirzyno/Kolberger Deep
- 85 **Zugabe** Hühnergötter und  
heilige Steine

## Mittlere Ostseeküste 86



- 89 Kołobrzeg/Kolberg
- 92 **Lieblingort** Kolbergs Mole
- 98 **Tour** Waldbaden! Torfbaden!
- 103 Mielno/Großmöllen und Unieście/Nest
- 105 Łazy/Laase
- 106 Koszalin/Köslin
- 107 Darłowo/Rügenwalde
- 109 **Tour** Durch das »Karierte Land«
- 112 Jarosławiec/Jershöft
- 113 Słupsk/Stolp
- 116 Ustka/Stolpmünde
- 121 **Zugabe** Groll Gottes

## Küste der Kaschubei 122



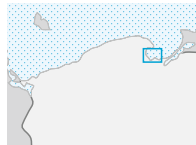
- 125 Łeba/Leba
- 130 **Lieblingort** Residenz am Łebsko-See
- 131 Słowiński Park Narodowy/Slowinzischer Nationalpark
- 132 **Tour** Trip durch die »Polnische Sahara«
- 137 Rowy/Rowe
- 138 Białogóra/Wittenberg
- 139 Krokowa/Krockow



An der Ruine der Nikolai-kirche von Trzęsacz dient eine Stahlbrücke als Aussichtsplattform und Strandzugang.

- 140 Jastrzębia Góra/Habichtsberg
- 141 **Lieblingort** Schloss von Krokowa
- 142 Władysławowo/Großendorf
- 143 Mierzeja Helska/Halbinsel Hel
- 147 Puck/Putzig
- 148 **Tour** Ländlichkeit mit Überraschungen
- 149 Wejherowo/Neustadt
- 149 Szwajcaria Kaszubska/Kaschubische Schweiz
- 151 **Tour** Schräges von den Kaschuben
- 153 **Zugabe** Hels »Hunde«

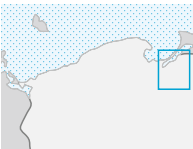
## Danziger Bucht 154



- 157 Gdańsk/Danzig
- 166 **Tour** Wo alles im Fluss ist
- 170 **Tour** Wo Oskar trommelte

- 178 **Tour** *Ins Grüne!*  
 183 Sopot/Zoppot  
 184 **Lieblingsort** *Strand von Sopot*  
 186 **Tour** *Kontrast hoch drei*  
 193 Gdynia/Gdingen  
 197 **Zugabe** *Krantor?  
 Containerbrücken!*

## Rund ums Frische Haff 198



- 201 Malbork/Marienburg  
 204 Mierzeja Wiślana/Frische  
 Nehrung  
 207 Elbląg/Elbing  
 211 **Lieblingsort** *Dominikanerkirche  
 von Elbląg*  
 212 **Tour** *Auf der schiefen Bahn –  
 mit dem Schiff über Land*  
 214 Kadyń/Cadinen  
 216 Frombork/Frauenburg  
 217 **Tour** *Die Farben des  
 Frischen Haffs*  
 221 **Zugabe** *Wohnen im  
 Werderhaus*

## Das Kleingedruckte

- 222 Reiseinfos von A bis Z  
 240 Sprachführer  
 242 Kulinarisches Lexikon

## Das Magazin

- 246 *Ein Fischereiexperte packt aus*  
 250 *Im Reich des Bernsteins*  
 253 *Mare Balticum*  
 256 *Das zählt*  
 258 *Ein Stararchitekt des Mittelalters*  
 260 *Meeresfrust und Meereslust*  
 263 *Vom Bristol in die Oase*  
 266 *Alles echt, was glänzt: Danzigs  
 Goldwasser*  
 268 *Küste der Inspiration*  
 272 *Gesalzene Geschichte*  
 274 *Traditionelle Küche? Von wegen!*  
 278 *Ein Meer von Wracks*  
 280 *Vineta – die unterseeische Stadt*  
 283 *Reise durch Zeit & Raum*  
 286 *Slawen & Wikinger reloaded*  
 289 *Pommes aus Pommern*  
 290 *Mythos Kolberg*



*Der Gewerkschaftsbund  
 »Solidarność« (Solidarität)  
 war Wegbereiter des Umbruchs  
 im Ostblock.*

- 292 *Register*  
 295 *Autoren & Impressum*  
 296 *Offene Fragen*

# Vor



# Ort



*Der 1885 errichtete Backsteinleuchtturm an der Hafeneinfahrt von Darłówo erglüht bei untergehender Sonne in herrlichen Rottönen.*



# Stettin und das polnische Usedom

**Von der Hansestadt ans Meer** — Vor Stettin breitet sich ein Haff aus, das sich an zwei Inseln vorbei ins Meer ergießt.

Seite 21

## Umgestylte Schlächterwiese

Promenaden, Strände und ein Jachthafen verwandeln die Schlächterwiese in ein Szenequartier. Was gibt's Schöneres, als im Sommer im Sand zu liegen und übers Wasser aufs Stettiner Schloss zu schauen? Und abends werden auf Industriekräne Schattenspiele projiziert.



Seite 22

## Stettiner Schloss

Nicht nur ein fantastisches Bauwerk über der Oder, sondern auch die erste Kulturadresse der Stadt. Mit tollen Aussichtspunkten!



Zuckerbäckerstil:  
überall an der Küste  
gotische Giebel



Seite 25

## Hakenterrasse

Von schattigen Biergärten schweift der Blick hinunter zur Oder.

Seite 25

## Philharmonie

Abends leuchten spitze Giebel in allen Regenbogenfarben – Tausende Mini-LED-Strahler machen's möglich.

Seite 28

## Trafostation goes Kunsthalle

Wo man einst Strom generierte, werden heute andere Zündfunken geschlagen: Das E-Werk mutierte zur ambitionierten Galerie.

# Eintauchen

Seite 32

## Bootsausflug zum Haff

Von Stettin starten Boote zu Touren durch den Hafen, ein Tragflächenboot ›fliegt‹ übers Haff bis nach Świnoujście. Von dort gibt's Bootsausflüge in die drei Usedomer Kaiserbäder und nach Międzyzdroje auf Wolin.



Seite 35

## Gotik-Ikonen: Marienkirche in Stargard

Stararchitekt Hinrich Brunsberg hat Pommern die schönsten Bauwerke geschenkt. Gleich drei stehen in Stettin. Und nach Stargard, wo er gleichfalls aktiv war, ist es auch nicht sehr weit ...

Seite 32

## Pionierkino

Eines der ältesten Kinos der Welt fühlt sich an wie ein Wohnzimmer.



Seite 36

## Dünen-Laufsteg von Swinemünde

Hoch über Świnoujście's Strand laufen Sie bis zur deutschen Grenze und dann durch Waldhaine zurück – eine Kurztour, die alle Lungenbläschen öffnet! Und was für ein Panorama!

Vorsicht!  
Sie hat  
es auf  
Ihr  
Fisch-  
brötchen  
abge-  
sehen!



Lange Zeit waren Stettins Inseln eine Industriebrache. Heute werden sie wiederentdeckt: Chillen am Strand, Tanzen bei den ›Dinosauriern‹, Kunst gucken im ›Alten Schlachthof‹ ...

# erleben

# Hansestadt und Großes Haff

# W

Was »Elfie« für Hamburg ist »Karli« für Stettin: Architektur, die in Staunen versetzt und neue Horizonte öffnet. Und das ist auch dringend nötig, denn lange sah es düster aus in Stettin. Polens größte Werften wurden abgewrackt, Tausende Kumpels entlassen. Die Randlage an der Grenze zu Deutschland trug auch nicht gerade dazu bei, Stettin in Warschau auf die Prioritätenliste zu setzen. Doch die Verwandlung hat begonnen: »Floating Garden 2050« heißt das Projekt, das aus Stettins ungewöhnlicher Wasserlage Kapital schlagen will. Denn just hier ergießt sich die Oder mit mehreren Armen in ein riesiges Haff, das die Stadt mit der Ostsee verbindet – fast ein Viertel des Stadtgebiets besteht aus Wasser. An die hanseatische Vergangenheit erinnern Gassen in der rekonstruierten Altstadt, an den großen Aufbruch im Deutschen Reich pompöse Gründerzeitstraßen. Stettins jetziges Erwachen klingt an im Lied »Stadt am Meer«: »Zwar stimmt's nicht ganz«, entschuldigt sich Komponist Mateusz Czarnowski, »denn es sind noch 60 km bis zur Ostsee«. Aber das Musikstück, meint er, bringe das neue Lebensgefühl jener Stettiner zum Ausdruck, die »sich

## ORIENTIERUNG

**Internet:** [www.szczecin.eu/de](http://www.szczecin.eu/de),  
[www.meerderabenteuer.eu](http://www.meerderabenteuer.eu),  
[www.zstw.szczecin.pl/de/](http://www.zstw.szczecin.pl/de/)  
 touristik, [www.swinoujscie.pl](http://www.swinoujscie.pl)

**Gratis-App:** [www.app.szczecin.eu](http://www.app.szczecin.eu)

darüber freuen, wie die Stadt an allen Ecken und Enden aufpoliert wird ...« Und das Meer, obwohl weit entfernt, ist spürbar: Möwen kreischen und ziehen über dem Fluss ihre Kreise. Im Hafen sind Ozeanriesen vertäut, Ausflugsschiffe starten zu Fahrten durch die Odermündung.

Ganz anders die stille, wenig erschlossene Heide- und Sumpflandschaft rings um das Stettiner Haff. Nur Trzebież, Nowe Warpno und die Puszcza Bukowa haben sich auf Ausflügler eingestellt. Umso mehr boomt Świnoujście im Osten der Insel Usedom – kein Wunder, hier zeigt sich die Ostsee gleich von ihrer schönsten Seite! An der Küste zieht sich kilometerlang ein Dünenstrand, dahinter verlaufen mediterran anmutende Promenaden mit Villen im Bäderstil. Nur noch ein Denkmal erinnert daran, dass hier bis 1990 eine hochgerüstete Grenze verlief – heute spazieren Sie ohne Unterbrechung bis Bansin.

# Szczecin/Stettin



Unterschiedliche Gesichter hat Westpommerns Hauptstadt: Am Oderufer liegt die im Retrostil wiederaufgebaute **Altstadt** – in die bunten Giebelhäuser sind Bars und Lokale eingezogen. Nördlich schließen sich die **Hakenterrassen** (Wały Chrobrego) an, wo sich Stettin von seiner maritimen Seite präsentiert. Leider muss man die überdimensionierte Schloss-Trasse (Trasa Zamkowa) queren, um dorthin zu gelangen. Weiter westlich erstrecken sich die in der Gründerzeit nach Pariser Vorbild angelegten Boulevards der **Neustadt**. Sie sind so breit, dass Platz ist für Baumreihen und Blumenbeete. Sternförmig ziehen sie hinaus in die von Wäldern umgebenen Vororte.

Trotz in den letzten Jahren gestarteter Verschönerung wirkt die Stadt noch

immer etwas zerfleddert: Mit einer originalgetreuen Rekonstruktion – wie etwa in Danzig – hielt man sich nach dem Zweiten Weltkrieg nicht auf, schnelle Industrialisierung war das Gebot der Stunde. So wurden nur jene historischen Gebäude im alten Stil wiedererrichtet, die eine Brücke zur slawisch-pommerschen Zeit schlugen. Neben restaurierter Pracht aus Gotik und Renaissance stehen seelenlose Betonplatten, neben Gründerzeitpalästen postmoderne Malls mit Glas-Stahl-Fassaden.

Doch die Weichen für Neues sind gestellt. Seit dem Zusammenbruch der Werftindustrie setzen die Stadtoberen auf Finanzspritzen der EU, auf dass Stettin zur ›Baltischen Drehscheibe‹, einem zentralen Umschlagplatz zwischen Mittel- und Nordeuropa werde. Zum ehrgeizigen Projekt ›Floating Garden 2050‹ gehört die Umgestaltung zweier der Altstadt vorgelagerter **Inseln**: Grodzka (Schlächterwiese) und Łasztownia (Lastadie). Zu einem neuen Hotspot ent-



*Herrschaflich: An Stettins westlichem Oderufer entstand Anfang des 20. Jh. die nach dem damaligen Bürgermeister benannte Hakenterrasse.*

# Szczecin/Stettin

## Ansehen

- 1 Krupp-Kräne  
(Dźwigo-Zaury)
- 2 Boulevards
- 3 Wheel of Szczecin
- 4 Insel Grodzka
- 5 Schloss der Pommer-  
schen Herzöge
- 6 Bastei der Sieben Mäntel
- 7 Altes Rathaus
- 8 Loitzenhof
- 9 Jakobskathedrale
- 10 Palais unter dem Globus
- 11 Johanniskirche
- 12 Schiffahrtsmuseum
- 13 Professorenhäuser
- 14 Peter-und-Paul-Kirche
- 15 Philharmonie
- 16 Zentrum des Dialogs
- 17 Tor der Preußischen  
Huldigung
- 18 Tunnel
- 19 Neustadt
- 20 Kunstzentrum Trafostacja
- 21 Hafentor
- 22 Friedhof
- 23 Nationalmuseum

## Schlafen

- 1 Park
- 2 Victoria
- 3 Ładoga

## Essen

- 1 Z Drugiej Strony Lustra
- 2 Browar Wyszak
- 3 Ładoga
- 4 Na Kuncu Korytarza
- 5 Karczma Polska Pod  
Kogutem
- 6 Bombay & Buddha
- 7 Colorado, Porto Grande  
& Columbus
- 8 Stockholm Kitchen & Bar
- 9 Pierogarnia Kaszubska
- 10 Stara Pączkarnia
- 11 Fanaberia
- 12 Pijalnia Czekolady E.  
Wedel

## Einkaufen

- 1 Galeria Kaskada

## Bewegen

- 1 Dammscher See
- 2 Seehafen Dworzec Morski
- 3 Naturpark Buchheide
- 4 Strand
- 5 Spa Baltica

## Ausgehen

- 1 Café 22
- 2 Stettiner Schloss
- 3 Filharmonie
- 4 Pionier
- 5 Free Blues Club
- 6 Rocker Club





# Lieblingsort



## Tanz um die Dinosaurier

Ihr Leben beginnt in der Dämmerung. Sie leuchten knallrot, quietschgelb und tiefblau, werfen bunte Reflexe auf die vorbeifließende Oder. Schiffe schaukeln vorbei, während am gegenüberliegenden Ufer Stettins Paläste aus der Dunkelheit ragen. Wie urzeitliche Wesen sehen sie aus, die sich mit langen Hälsen zum Fluss hinabbeugen, um ihren Durst zu löschen. Mit neuer Energie aufgeladen, beamen und blitzen sie nun in die Nacht ... »Dźwigo-Zaury« werden sie von den Stettinern genannt – Hebe-Saurier: Die drei **Krupp-Kräne** ① aus den 1920er-Jahren haben ausgespielt, tragen keine Lasten mehr, sind nur noch Staffage. Die Melancholie, die sie ausstrahlen, klingt an im Lied »Umierają tu« (Stirb hier) der Stettiner Kultband Hey: »Ich hatte ein Haus, wo war es? Dort, wo die Oder ist, der Hafen, wo die Dinosaurier regieren ...« Doch am Wochenende ist hier viel Leben: Am Fuß der Kräne treffen sich Tanzwütige zu Tango-Sessions und Auswärtige sind willkommen (Dźwigo-Zaury: ul. Zbożowa s/n, Beleuchtung tgl. 16–24 Uhr).

wickelt sich auch der **Solidarność-Platz** mit der Philharmonie. Und Stettin ist jung: Von den knapp 405 000 Einwohnern ist jeder siebte Student. Es gibt mehrere Hochschulen, spannende Museen und Galerien, Konzertsäle und Theater.

### Deutsch, polnisch, skandinavisch

Die Lage am Haff macht's: Um Stettin konkurrierten Polen, Deutsche und Skandinavier. 967 eroberte Polanenfürst Mieszko I. die Oder-Siedlung der slawischen Pomoranen. Ab dem 12. Jh. kamen verstärkt deutsche Einwanderer und Stettin wurde ein florierender Handelsplatz. 1243 erwarben seine Kaufleute das Stadtrecht, 1278 den Beitritt zur Hanse. Herzöge der ursprünglich slawischen Greifendynastie residierten ab 1290 in Stettin und regierten Pommern quasi autonom zwischen Brandenburg, Ordensritterstaat und Polen.

Als es wirtschaftlich bergab ging, fiel Stettin an Schweden (1637), das es nach 83 Jahren an Preußen verkaufte: Fortan waren nicht nur die meisten Bewohner deutsch, sondern auch die Obrigkeit. Als 1871 das Deutsche Reich gegründet wurde, avancierte Stettin zum maritimen Vorposten Berlins – sternförmig ausgerichtete Boulevards und Prachtbauten an der Promenade unterstrichen das neu gewonnene Prestige. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel das weitgehend zerstörte Stettin an Polen. Parallel dazu fand ein Bevölkerungsaustausch statt: Die Deutschen, zuvor 96 % der Bevölkerung, flüchteten oder wurden vertrieben. An ihre Stelle rückten Bewohner aus den ehemals polnischen, nun sowjetischen ›Ostgebieten‹ – darunter waren nicht nur Polen, sondern auch Litauer und Ukrainer. Viele lebten aus gepackten Koffern, in der steten Furcht, die fremde Stadt bald wieder verlassen zu müssen. Noch 1956 hieß es, die Sowjetunion würde Stettin der DDR ›schenken‹. Erst die nachfolgende Generation hat in der Stadt Wurzeln geschlagen ...

## Das neue Stettin

### Alle zieht's zum Wasser!

Seit sie eingeweiht wurden, sind sie Stettins neues Zentrum: Schick gestylte **Boulevards** 2 ziehen sich kilometerlang am Flussufer. Sie sind begrünt und so breit, dass sich Fußgänger und Radfahrer nicht in die Quere kommen. Bänke und bis zur Wasserkante führende (Sitz-)Stufen laden zu einer Pause ein. Maritime Skulpturen und ankernde Boote sorgen für Seeromantik. Der zentrale Teil der Boulevards, der Bulwar Piastowski, säumt die Altstadt – von hier geht's hinüber auf die Inseln Stettins.

### Bester Blick auf die Altstadt

Zum ›Herz der Stadt‹ wird die gegenüberliegende **Insel Łasztownia** (Lastadie) werden, wo sich die Uferboulevards fortsetzen. Hier entstehen schicke Wohnhäuser, Cafés und Restaurants. Der ›Alte Schlachthof‹, im berlinerisch-preussischen Stil restauriert, mutierte zum hippen Kulturzentrum **Stara Rzeźnia**. Auch die ›Dinosaurier‹ stehen hier (s. Lieblingsort). Und im Sommer lockt das **Wheel of Szczecin** 3 Schaulustige, die die Stadt von oben betrachten wollen. Mit 55 m Durchmesser und 42 Kabinen ist es Polens größtes Riesenrad. Nebenbei dümpeln in einer Marina Jachten.

Eine Hebebrücke führt hinüber auf die **Insel Grodzka** 4, die einstige ›Schlächterwiese‹. Wo früher Vieh zusammengetrieben wurde, lockt im Sommer ein Strand mit tollem Blick übers Wasser aufs historische Stettin. Liegen und Sonnenschirme stehen im Sand, es wird Beachvolleyball gespielt, Tai Chi und Yoga geübt. Und abends verwandelt sich der Strand zu einem chilligen Treff.

**Stara Rzeźnia:** Tadeusza Wendy 14, <http://ckesr.pl>; **Wheel of Szczecin:** ul. T. Apolinarygo Wendy 3/14, Mo–Fr 15–22, Sa/So 11–24 Uhr, 7 €



## Altstadt

### Märchenschloss

Unübersehbar thront das **Schloss der Pommerschen Herzöge** 5 über der Oder. Die historische Keimzelle der Stadt ist heute ihr Kulturzentrum: Es beherbergt Oper und Operette, Theater und mehrere Galerien – fast jeden Tag finden im Sommer Open-Air-Events statt. Schön anzuschauen ist das Schloss obendrein: Mit seiner Attika und dem kuppelgekrönten Turm erhebt es sich über den Dächern der Altstadt. Seine Gestalt geht auf das 16. Jh. zurück, als sich die Greifenherzöge auf dem Höhepunkt ihrer Macht befanden und ihre Burg zur Renaissanceresidenz aufpolieren ließen.

Man betritt das Schloss durch das Große Haus, dessen fünf Gebäudeflügel einen kopfsteingepflasterten Innenhof umschließen. Eine Passage führt nach links in einen zweiten Innenhof mit **Touristeninfo**. Dort erhalten Sie Tickets für das Schlossmuseum und den Aufstieg zum **Glockenturm**. Über 204 Stufen geht es zur Aussichtsplattform in knapp 60 m Höhe, von der sich ein weites Stadtpanorama eröffnet. Lohnend ist auch der Blick nach unten in die Innenhöfe des Schlosses: Zum Greifen nah erscheint eine bunt bemalte Uhr, deren Zifferblatt ein menschliches Gesicht schmückt. Auf seiner Nase klebt der Stundenzeiger, dessen Bewegung die weit aufgerissenen Augen verfolgen, während im Mund der jeweilige Tag des Monats angezeigt wird.

Über den Großen Hof gelangen Sie in den Nordflügel mit dem **Bogusław-Saal**, der ehemaligen Schlosskapelle (heute Konzertsaal). Unter ihm befindet sich die **Krypta**, die beim Wiederaufbau des Schlosses 1946 zufällig entdeckt wurde. Als mit dem Tod Boguslaws XIV. im Jahr 1637 die Dynastie

erlosch, waren die neuen schwedischen Herren bemüht, alle Spuren der Greifen zu tilgen – selbst ihre Grabkammer ließen sie versiegeln. Arbeiter staunten nicht schlecht, als sie beim Aufbrechen der Tür unter dem Staub von mehr als 300 Jahren 14 Sarkophage entdeckten.

Während die sterblichen Überreste der Herzöge in der Jakobskathedrale beigesetzt wurden, sind die am besten erhaltenen Sarkophage in der **Gotischen Galerie** ausgestellt. Königsberger Goldschmiede haben Bibelzitate, Wappen und Kreuze eingeritzt. Außerdem machen zahlreiche Fundstücke mit der wechselvollen Geschichte des Schlosses vertraut (deutsch untertitelt), darunter ist auch jener virtuose Stich von Matthäus Merian von 1652, der als Vorlage für den Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg diente. Einen Kontrapunkt setzt – gleich nebenan gelegen – die **Galerie für zeitgenössische Kunst**.

Noch ein schöner Ausblick gefällig? Steigen Sie auf die **Aussichtsterrasse** des Großen Hauses und genießen Sie das Hafenpanorama!

Zamek Książąt Pomorskich: ul. Korsarzy s/n, <http://zamek.szczecin.pl>, Di–So 10–18 Uhr, 1,50 € (Glockenturm Okt.–April geschl.)

### Wo blieben die Sieben Mäntel?

Von der mittelalterlichen Festungsanlage der Altstadt blieb nur die **Bastei der Sieben Mäntel** 6 (Baszta Panieńska Siedmiu Płaszczcy), ein mächtiger Wehrturm, der seinen Namen einer Legende verdankt: Es heißt, die Königin habe einem Schneider den Auftrag erteilt, sieben kostbare, mit Gold und Edelsteinen bestickte Mäntel anzufertigen. Das tapfere Schneiderlein nahm den Stoff und eilte davon. Weit ist es freilich nicht gekommen. Von Häschern der Königin ergriffen, wurde es in den Kerker des Turms geworfen, wo es wenig später starb.

## Gebaute Klöppelspitze

Am Fuße des Schlosses liegt Stettins kleine **Altstadt**: mit kopfsteingepflasterten Straßen, Giebelhäusern und schmiedeeisernen Laternen. Mittendrin erhebt sich das **Alte Rathaus** 7, ein spätgotisches Meisterstück von Hinrich Brunsberg (s. S. 258). Beeindruckend ist sein gegen Norden ausgerichteter filigraner Schaugiebel, der wie ein Stück Klöppelspitze in der Luft zu schweben scheint. Die Südseite schmückt ein spitzbogiger Arkadengang. So viele Maßwerkfenster hat das Haus, dass die Fassade fast nur aus Öffnungen zu bestehen scheint. Zusätzlich belebt wird sie durch grüne, mit dem Rot des Backsteins kontrastierende Glasursteine. Leicht wirkt das Ganze, fast schwebend ... So schön wie das Äußere ist das Innere: Auf mehreren lichten Stockwerken erzählt das Stadtmuseum anhand archäologischer Funde, Karten und Fotografien Stettins 1000-jährige Geschichte. Interessant ist auch ein Abstecher ins **Kellergewölbe**: Wo einst Wein lagerte, serviert heute die Craft Beer Brauerei Wyszak zum hauseigenen Gerstensaft deftige polnische Küche.

Stary Ratusz/Muzeum Miasta Szczecina: ul. Mściwoja 8, [www.muzeum.szczecin.pl](http://www.muzeum.szczecin.pl), Di-Do, Sa 10-18, Fr, So 10-16 Uhr, 2,50 €

## Residenz reicher Pfeffersäcke

Westlich des Rathauses, erreichbar über einen begrünten Treppenweg, gelangen Sie zum **Loitzenhof** 8 (Dom Loitzów), einem der wenigen originalen Altstadthäuser. Mit seinen Maßwerkfenstern und der schräg versetzten, dem Treppenhaus folgenden Fensterfront bildete es im 16. Jh. einen schönen Rahmen für den Alltag der Kaufmannsfamilie Loitz. Durch den Handel mit Hering und Salz war sie so reich geworden, dass sie eine eigene Flotte unterhielt; pommersche Herzöge und polnische Könige versorgte sie mit Kredit. Doch auf den glanzvollen Aufstieg folgte der

## AUS DER VOGEL-PERSPEKTIVE

Von ganz oben liegt einem die Stadt wie eine ausgebreitete Landkarte zu Füßen. Weit reicht der Blick über Oder und Haff. Mehrere gute **Aussichtspunkte** stehen zur Wahl: der Turm der Jakobskathedrale, der Glockenturm und die Dachterrasse des Schlosses, der Turm des Schiffahrtsmuseums und das Café 22 im Hotel Radisson.

jähre Fall: Dänemark, das mit dem Belt den Seeweg zwischen Ost- und Nordsee kontrollierte, erhob plötzlich hohe Zölle und schmälerte den Loitz'schen Profit. Als sich 1572 dann auch noch der neu gewählte polnische König Stefan Batory weigerte, die Schulden seines Vorgängers zu begleichen, geriet die Familie in finanzielle Not. Sie meldete Konkurs an, veräußerte ihr Hab und Gut und verlor ihre Stettiner Renaissancevilla.

## Hoch hinaus

Im Hintergrund des Loitzenhofs ragt die **Jakobskathedrale** 9 auf. Sie ist nicht nur die größte Kirche Stettins, sondern ganz Pommerns, ein machtvolleres Monument der Backsteingotik. Mit ihrem Bau wurde im 12. Jh. begonnen, doch erst 1503 hat man sie fertiggestellt. Ihre Gestalt ist das Werk Hinrich Brunsbergs (s. S. 258), der die Kirche erhöht, mit einem Chorumgang und einem Kapellenkranz versehen hat. Nach ihrer Zerstörung bei Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg wurde sie erst 30 Jahre später rekonstruiert. Weitere Jahre mussten vergehen, bis auch der Turm auf seine Ursprungshöhe von 110 m aufgestockt war. Es lohnt sich, mit dem Aufzug (nahe Haupteingang) zur Aussichtsplattform auf 56 m hinaufzufahren – der Blick reicht bis zum Haff! Kurios

ist das im Turm aufgehängte 28,5 m lange Foucault'sche Pendel, das – wie in Frombork (s. S. 218) – mechanisch beweist, dass sich die Erde um ihre eigene Achse dreht. Eindrucksvoll sind auch die vielen kleinen Kapellen, die den Eisenbahnern, Handwerkern, Seeleuten, Hafenarbeitern und KZ-Häftlingen gewidmet sind – ausdrucksstark sind hier v. a. die modernen Glasfenster. Ein Hingucker ist die Marienkapelle mit einem auf zwei Säulen ruhenden Kreuzgewölbe.

In einem Pfeiler nahe der Orgel ruht das Herz von Carl Loewe, der in der Kirche von 1820 bis 1866 als Organist gearbeitet und viele romantische Balladen geschaffen hat, so den »Erkönig«, eine Vertonung des gleichnamigen Goethe-Gedichts. Mit etwas Glück können Sie eines seiner Musikstücke genießen – aufgrund ihrer hervorragenden Akustik wird die Kirche gern für Konzerte genutzt.

Bazylika Archikatedralna św. Jakuba: ul. Wyszyńskiego 19; [www.katedra.szczecin.pl](http://www.katedra.szczecin.pl), Mo–Fr 10–18, Sa/So 10–19 Uhr, Aussichtsterrasse 2,50 €

### Zarinnen und Dichter

Im Schatten der Kirche, am Platz Orła Białego, steht ein barocker, von einem Adler gekrönter Springbrunnen. Sein deutscher Name Rossmarktbrunnen erinnert daran, dass an diesem Platz früher der Pferdemarkt abgehalten wurde. Schräg gegenüber erhebt sich das **Palais unter dem Globus** ⑩ (Pałac Joński), in dem 1759 Gräfin Sophia Dorothea, die spätere Zarin Maria Fodorowna, das Licht der Welt erblickte. Bekannt ist freilich ihre Nachfolgerin Katharina die Große, gleichfalls eine Stettinerin. Sie wurde in der ul. Farna 2, ein paar Straßen entfernt, geboren. An eine weitere Berühmtheit erinnert eine zweisprachige Tafel in der



*Von außen wirkt Stettins Philharmonie wie ein Eisberg – und auch innen ist alles hell und licht. Mit Café und Kunstgalerie ist sie auch tagsüber ein beliebter Treff.*

ul. Panieńska 16: »Hier wohnte Alfred Döblin, 1878–1957, geb. in Stettin, Am Bollwerk 37«. Der Autor von »Berlin Alexanderplatz« hat an seiner Stadt freilich kein gutes Haar gelassen: »Der Paradeplatz war ungewöhnlich langweilig ... Die Häuser waren niedrig, die Stadt war sehr unbelebt und ohne Farbe ...!«

### Für Gotik-Fans

Ein Relikt aus dem Mittelalter ist die **Johanniskirche** 11. Gestiftet wurde sie im 14. Jh. von den Franziskanern, die um 1240 nach Stettin gekommen waren, um die Missionierung voranzutreiben. Und seit ein paar Jahren wird sie wieder von Franziskanern »bespielt«. Die Kirche ist hell und weit, im rechten Seitenschiff lohnt der Blick auf spätmittelalterliche Wandmalereien.

Kościół św. Jana: ul. św. Duchy 9

### Pomp überm Fluss

Nördlich der Altstadt ist Stettin dem Fluss zugewandt: Hoch über der Oder verläuft eine 500 m lange, begrünte Promenade. Im Schatten alter Bäume öffnen Cafépavillons und Biergärten, von denen man auf dahinziehende Schiffe schaut. An der Wende vom 19. zum 20. Jh. hatte der damalige Bürgermeister Hermann Haken die hier stehenden mittelalterlichen Wehranlagen schleifen und an ihrer Stelle Neorenaissancebauten errichten lassen – ein Machtsymbol des in der Gründerzeit reich gewordenen Bürgertums. In Erinnerung an ihn hieß die Promenade in deutscher Zeit **Hakenterrasse**, die Polen nennen sie Wąw Chrobrego und ehren so ihren ersten König, Bolesław I. Chrobry (den Tapferen), der Pommern für Polen erobert hat. In den pompösen Bauten sind die Hochschule für Seefahrt und das Woiwodschaftsamt untergebracht. Das auffälligste Gebäude ist das 1913 von Stettiner Kaufleuten gesponserte **Schiffahrtsmuseum** 12. In die Fassade sind

Symbole jener Hansestädte eingelassen, mit denen Stettin in Verbindung stand – ein Hinweis auf die im Mittelalter weit reichenden Handelskontakte (s. MUSEEN S. 29).

Vor dem Museum führt eine monumentale, von geschwungenen Aussichtspavillons flankierte Freitreppe zum Fluss hinab. Fest vertäut liegen dort Gastrotokäne, Schiffe starten zu Ausflügen auf dem Wasser (s. TOUR S. 26).

### Noch einmal Gotik

Vorbei an den **Professorenhäusern** 13 (Kamienice Profesorskie), die im 15. Jh. für die Lehrer des Marienstifts errichtet wurden, gelangt man zu der im 14. Jh. für die Zisterzienser erbauten **Peter- und-Paul-Kirche** 14 (Kościół św. Piotra i Pawła). Unverkennbar ist die Handschrift Hinrich Brunsbergs (s. S. 258): Zur Deko gehören zierliche Schaugiebel, grüne Glasursteine und kleine Terrakottaköpfe an den Strebepfeilern!

### Es werde Licht!

Dann reibt man sich die Augen. Schräg gegenüber am Plac Solidarności scheint ein Eisberg gestrandet zu sein. Verschachtelte Wände schießen in die Höhe, wie bei einem Gletscher sind sie milchig-halbtransparent. Hermetisch abgeschlossen scheint der weiße »Berg«: Kein Schmuck ist an der Fassade, kaum ein Fenster und nicht einmal ein Portal. Die Spitzgiebel zitieren die in der Stadt dominanten Formen der Gotik, doch sind sie so verfremdet, dass sie eine futuristische Strahlkraft haben. Beim »Eisberg« handelt es sich um die **Philharmonie** 15, mit vollem Namen Filharmonia im. Mieczysława Karłowicza, kurz »Karli«. Mit dem 30 Mio. Euro teuren Bau gewannen die Architekten Barozzi und Veiga den wichtigsten europäischen Architekturpreis und bescherten Stettin weltweit Publicity. Doch auch die Locals mögen ihre Philharmonie und wählten sie zu ihrem liebsten Bauwerk.

# TOUR

## Wo Seeadler kreisen

### Bootsfahrt zum Dammscher See

#### Infos

📍 B 6

**Start:** Die Schiffe starten an der Anlegestelle an der ul. Jana z Kolna 7 in Stettin.

**Buchung:** April bis Sept., vom einstündigen Hafentrip bis zum dreistündigen »Weg des Seeadlers«, [www.statek.pl](http://www.statek.pl), ab 10–15 €

Entschleunigen Sie in der Stadt! Am Fuß der Haken-terrasse starten Ausflugsboote zu Törns auf der Oder und ihren Nebenarmen.

#### Erst Hafen ...

Bei der zweistündigen Tour lernen Sie Stettins Kontraste kennen. Zunächst tuckern Sie flussabwärts bis zur **Schlossbrücke**, wo das Schiff über den Oderzufluss Dunzig (Duńcyza) ins Labyrinth der **Hafenanlagen** fährt. Sie sehen Ladebrücken für Roll-on-Roll-off-Schiffe, schwimmende Maschinenfabriken und Reparaturwerften, riesige Speicher und Umschlagplätze für Kohle und Erz.

#### ... dann Ländlichkeit

Jetzt geht's Richtung Norden! »Amazonas« nennen die Stettiner die sich in unzählige Nebenarme auffächernde Oder. Das Schiff biegt in die Świąta ein, die die **Waldinsel Czarnoleka** (»Schwarzer Ort«) umspült. In der Einsamkeit von Schilf und Schwemmland fühlen sich Wasservögel wohl, die mit ihrem Piepsen, Gurren und Schreien die Stille beleben. Wenn der Fluss in den **Dammscher See** ① (Jez. Dąbie) mündet, schwenkt das Schiff südwärts und quert dann das große Wasser – immer wieder sehen wir Reiher, die sich auf schwimmenden Stämmen treiben lassen. Hin und wieder spannt gar ein Seeadler seine weiten Flügel auf.

Über die **Dunzig** verlassen wir den Dammscher See und schlagen einen Halbkreis um eine weitere Insel, bevor es über die **Kaianlagen** zum Ausgangspunkt zurückgeht.



Ein Tipp: Schauen Sie abends vorbei, wenn sich die Philharmonie in unterschiedlichsten Farben zeigt. Tausende kleine, an der äußeren Stahlhülle angebrachte LED-Lämpchen werfen ihr Licht auf die Innenwand, die es reflektiert, sodass das Gebäude wie eine Leuchtskulptur erscheint. Sind Sie durch den unauffälligen Windfang ins Innere getreten, staunen Sie über die gefaltete Glasdecke und eine monumentale Freitreppe, den schwarzen »Mond« und den im Blattgoldlook gestalteten »Sonnensaal«. Dank der ausgeklügelten Akustik spielt »Karli« in der ersten Liga der europäischen Konzertsäle – überzeugen Sie sich selbst! Und in der Pause öffnet in der oberen Foyer-Ebene eine Kunstgalerie.

### Skater-Paradies mit Dialog

So auffällig die Philharmonie, so unscheinbar ist das **Zentrum des Dialogs 16**. Doch über mangelndes Prestige braucht es nicht zu klagen. Kaum eröffnet, wurde es in Berlin beim Welt-Architektur-Festival als »Bau des Jahres« ausgezeichnet. Vom Plac Żołnierza aus sieht man nichts weiter als eine weite nach oben gewölbte Fläche – ein Eldorado für Skater, die eine 11 m hohe Engelsfigur als willkommenes Hindernis nutzen. Aber wo bitteschön ist das Zentrum des Dialogs? An einer einzigen Ecke schwingt sich der Platz auf Säulen gestützt zur Straßenhöhe auf – wie ein riesiges Tuch, das an einer Ecke von einem Windstoß aufgebläht ist.

Die Redewendung »unter den Teppich gekehrt« ist hier in Architektur übersetzt. Das Zentrum erzählt von all dem, was lange Zeit tabu war: vom Exodus der Deutschen und vom Einzug der Polen 1945, vom Arbeiteraufstand 1970, bei dem 16 Demonstranten starben, von der Gründung der Gewerkschaft Solidarität und vom Zusammenbruch des Sozialismus 1990. Eine Collage aus

Originalgegenständen, Modellen und (übersetzten) Augenzeugenberichten ermöglicht die Zeitreise.

Zentrum Dialogu Przelomy: pl. Solidarności 1, pl. Solidarności, www.przelomy.muzeum.szczecin.pl, Di-Do, Sa 10-18, Fr, So 10-16 Uhr, 3 €

### Verkehrinsel mit Geschichte

Am lang gestreckten, vom Verkehr umfluteten Platz des polnischen Soldaten (pl. Żołnierza Polskiego) steht das 1725 von Cornelius von Wallrave errichtete **Tor der Preußischen Huldigung 17** (Brama Królewska). In Form eines Triumphbogens ehrt es König Friedrich Wilhelm I., dem es fünf Jahre zuvor gelungen war, den Schweden die Stadt für einen lächerlich geringen Geldbetrag abzunehmen. Eine große Sonnenuhr akzentuiert den Platz im Verkehrsgewühl, ein Glaspavillon informiert Besucher über alles Wichtige.

## UNTERIRDISCHES STETTIN

**U**

Wer nicht zu Klaustrophobie neigt, mag Lust haben, die Stadt von unten kennenzulernen. Unter dem Hauptbahnhof, durch eine drei Meter dicke Betondecke abgetrennt, befindet sich hinter Stahltüren ein 500 m langer **Tunnel 18**. Er wurde 1941 erbaut und bot im Frühjahr 1945 vielen Stettinern Schutz vor alliierten Bombenangriffen. Später wurde er als Atomschutzbunker reaktiviert. Im Rahmen einer geführten Tour wird man Teil einer akustisch-optischen Inszenierung. Zwei Themen stehen zur Wahl: Zweiter Weltkrieg und Kalter Krieg (Podziemna trasa: ul. Kolumba 1, Dworzec Główny PKP, www.schron.szczecin.pl, tgl. 12 Uhr, 6 €).

## Neustadt

### Pariser Quartier

Ende des 19. Jh. entstand westlich der Altstadt ein von der französischen Metropole inspiriertes Viertel, die **Neustadt 19**: Von Rundplätzen streben Boulevards in alle Himmelsrichtungen, gesäumt sind sie von Gründerzeitpalästen. Von der Altstadt Nordwestwärts kommt man zur **Aleja Jana Pawła II**, die zwischen den Plätzen Lotników und Grunwaldzki ein Musterbeispiel für gelungene Restaurierung darstellt. Mit ihren Springbrunnen und Terrassencafés macht sie einen metropolitenen Eindruck.

Die Allee mündet in den **Plac Grunwaldzki**, der nach dem Vorbild des Pariser Place Charles-de-Gaulle angelegt ist. Acht Straßen zweigen sternförmig von ihm ab. Südwestwärts führt die **Rayskiego** zum Zamenhof-Platz, wo die attraktive Fußgängermeile **Deptak Bogusława** startet: Die pastellfarbenen Fassaden sind saniert, auch hier öffnen zahlreiche Terrassenlokale. Nicht weit ist es zum pompösen **Hafentor 21** (Brama Portowa), das dem Tor der

Preußischen Huldigung ähnlich ist – kein Wunder, stammt es doch vom selben Architekten. Früher war es Teil der Stadtbefestigung, heute wirkt es wie eine Trutzburg im wild wogenden Verkehr.

### Hochzeit auf dem Friedhof

Der mit 168 ha größte **Friedhof 22** Polens präsentiert sich als prachtvoller Park. Man betritt ihn durch eine 77 m lange Wandelhalle und spaziert über eine Platanenallee zur Hauptkapelle. Von dort blicken Sie auf eine monumentale Terrassenanlage mit Wasserspielen, die so schön ist, dass sich hier Hochzeitspaare fotografieren lassen. Auch Botanikfreunde sind vom Park angetan: Die historischen Grabstätten sind – vor allem im ältesten Teil des Friedhofs – von exotischen Bäumen und Sträuchern umrahmt.

Cmentarz Centralny: ul. Ku Słoińcu 125-A (im Südwesten der Stadt), Straßenbahnhaltstelle Cmentarz Centralny, T 91 485 68 66

## Museen

### Von Mittelalter zur Moderne

**23 Nationalmuseum**: In zwei Gebäuden beiderseits der ul. Staromłyńska ist das Nationalmuseum untergebracht. Im Haupthaus Nr. 27 sehen Sie Kunst aus der Zeit der Greifenherzöge, u. a. gotische Skulpturen, Altarbilder und ein Grafikcabinet. Auch der silberdurchwirkte Sarkophag Bogusławs XIV. ist zu sehen, mit dessen Tod 1637 die Dynastie erlosch – er ist der schönste im Bunde der 14 aus der Schlosskrypta geborgenen Grabmäler. Die Dependance im Haus Nr. 1 ist Polens klassischer Moderne gewidmet. Kaum jemand im Westen kennt die Werke der Künstler, die mit surrealen Sujets, expressivem Pinselstrich und intensiver Farbgebung überraschen. Zu den Besten gehören Stanisław Wyspi-

### ELEKTRISIERENDE KUNST

**K**

Ganz der Gegenwart zugewandt ist das **Kunstzentrum Trafo-stacja 20** in der ehemaligen Trafostation (1912). Die hohe, helle Haupthalle gibt einen großartigen Rahmen für Installationen. Spannendes ist auch in den kleineren Seitenräumen zu entdecken. Zum Abschluss empfiehlt sich ein Besuch im Café auf der Dachterrasse (Trafo-stacja Sztuki: ul. Św. Duchy 4, www.trafo.art, Di–So 11–19 Uhr, 3 €, So frei).